

Perspicuitas

Das Evangeliar Kaiser Ottos III. Eine Handschrift zum Blättern, hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte und der Bayerischen Staatsbibliothek München (Handschriften aus bayerischen Bibliotheken auf CD-ROM), München 2002. 18 Euro. ISBN 3-927233-81-1.

Zwei Regensburger Prachthandschriften. Das Sakramentar Kaiser Heinrichs II. Der Uta-Codex, hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte und der Bayerischen Staatsbibliothek München (Handschriften aus bayerischen Bibliotheken auf CD-ROM), München 2003. 18 Euro. ISBN 3-927233-87-0.

Die hier anzuseigenden CD-ROMs sind ein Gemeinschaftsprodukt des Hauses der Bayerischen Geschichte (HdBG) und der BSB München. Sie enthalten in Abbildung die Bildseiten des Evangelians Ottos III. respektive das gesamte Regensburger Sakramentar sowie die Bildseiten des Uta-Codex, begleitet von kurzen einführenden Kommentaren. Gerade mit der jüngsten CD werden zwei herausragende liturgische Prachthandschriften des beginnenden 11. Jahrhunderts zum ersten Mal einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Evangeliar Ottos III. existiert schon seit längerem in der Form einer klassischen Faksimileausgabe.¹

Für die Projektleitung zeichnen Josef Kirmeier vom HdBG, Mitherausgeber des Ausstellungskataloges der Bamberger Heinrich II.-Ausstellung des Jahres 2002,² und Ulrich Montag verantwortlich. Die Redaktion besorgten für das Evangeliar Elisabeth Klemm und Evamaria Brockhoff, für die 'Regensburger Prachthandschriften' Dieter Kudorfer, derzeitiger Leiter der Handschriftenabteilung in der BSB, und der Kunsthistoriker Adam C. Cohen.

Das Interface

Wenn Handschriftenbestände, wie dies im Moment in zunehmendem Maße der Fall ist, in elektronischer Form publiziert werden, dann müssen auch die Bewertungskriterien dem Publikationsmedium angepasst werden. Zunächst soll daher die Handhabbarkeit des Interfaces in den Blick rücken.

Beide CD-ROMs arbeiten mit demselben Steuerungsprogramm, das eigens für diese elektronische Reihe entwickelt worden ist. Obwohl in kurzer zeitlicher Abfolge publiziert, unterscheiden sie sich in einigen Punkten, so daß sie hier zum Teil getrennt betrachtet werden müssen.

Bei beiden CDs eine gewisse Einschränkung stellt das zu verwendende Betriebssy-

¹ Das Evangeliar Ottos III. Clm 4453 der Bayerischen Staatsbibliothek München, Bd. 1–2, Frankfurt a.M./München/Stuttgart 1978.

² *Kaiser Heinrich II. 1002-1024*, hg. von JOSEF KIRMEIER, BERND SCHNEIDMÜLLER, STEFAN WEINFURTER UND EVAMARIA BROCKHOFF [Katalog der Ausst. Bamberg, 9.7.–20.10.2002], Stuttgart 2002.

stem Windows dar,³ das Linux- oder Mac-Anwender als Benutzer weitgehend ausschließt. Das Installationsprogramm läuft problemlos und kopiert wahlweise den ganzen Inhalt der CD auch gleich auf die Harddisk. Jeweils vorhanden ist auch eine Deinstallationsroutine. Startet man anschließend das Programm, das uns die Handschrift auf den Bildschirm bringen soll, so erlebt man allerdings eine Überraschung. Das Interface ist auf eine Auflösung von 800x600 Bildpunkten 'optimiert'; hat man eine höhere Auflösung, so passt sich der Darstellungsbereich nicht an, sondern schwimmt in der Mitte des Bildschirmes, umgeben von finsterer Leere.

Man hat alsdann die Wahl zwischen den drei Menupunkten 'Einführung' und 'Blättern', in den 'Prachthandschriften' noch zusätzlich 'Gesamthinhalt'. Die Einführung ist ein kurzer Text, der in knapper Form die jeweilige Handschrift vorstellt und eine etwa ein halbes Dutzend Titel umfassende Bibliographie bereithält. Die Wahl zwischen den beiden anderen Menupunkten der 'Regensburger Prachthandschriften' wird einem zunächst nicht leichtfallen. Man muß dazu erst einmal darauf kommen, daß das auf der CD-Hülle erwähnte freie Blättern in der Handschrift nicht etwa, wie man erwarten dürfte, den ganzen Codex betrifft, sondern sich nur auf wenige speziell dafür aufbereitete Bildseiten bezieht. Die unter 'Blättern' zu erreichende Darstellung zeigt auf dem Bildschirm alleine das aufgeschlagene Buch, in welchem man entweder etwas umständlich die Seiten quasi 'von Hand' mit der Maus – was einige Übung erfordert – oder per sog. 'Pfeiltastenmodus' umblättern kann, wobei man dann dem hübschen Umschlagen der Seiten nicht zusehen kann. Die Möglichkeit des Durchblätterns ist zwar eindrücklich, gibt es aber nur für die ersten 21 Blätter des Regensburger Sakramentars und die Bildseiten-Auswahl des Uta-Codex resp. des Evangeliiars. Ärgerlich ist, daß man aus diesem 'Blättern-Modus' nur wieder auf die Startseite gelangen kann, indem man über den Menupunkt 'Inhalt' (entspricht nicht dem eben erwähnten 'Gesamthinhalt') zu den Suchfunktionen wechselt, um dort dann über ein weiteres Menü den Weg zurück zu finden. Wählt man im 'Blättern-Modus' schließen, so wird das Programm ohne Vorwarnung beendet. Dies funktioniert allerdings auch nur beim neueren Interface. Möchte man während dem Blättern im Evangeliar sich nochmals beispielsweise die Datierung der Handschrift vergegenwärtigen und dazu einen Blick in die Einleitung werfen, so ist man gezwungen, das Programm neu zu starten.

Etwas irritierend wirkt beim Blättern im Evangeliar wie auch im Uta-Codex, daß hier eine virtuelle Buchbinder-Synthese geschaffen wird, da einfach alle Bildseiten der Handschriften hintereinander montiert wurden. So befinden sich etwa fol. 7^r und 41^v im elektronischen Uta-Codex auf einem einzelnen Blatt, das man dann auch noch selbst 'in die Hand nehmen' kann, um es von beiden Seiten zu betrachten. Hier treibt der Anspruch der virtuellen 'Realität' kuroise Blüten – so hat die Handschrift eben gerade *nicht* ausgesehen!

Als dritte und überzeugendste Erschließungsmöglichkeit bietet sich ein Modus an, den ich 'Kommentar-Modus' nennen möchte. In einem senkrecht zweigeteilten Bildschirm wird links die Handschriftenseite sowie rechts eine Erläuterung zum dargestellten Inhalt angezeigt. In dieser Ansicht kann man sich einerseits mittels einer

³ Ab Windows 95 für das Evangeliar, mindestens Windows 98 für die 'Regensburger Prachthandschriften'.

Lupe kleine Teilbereiche der dargestellten Seite vergrößern lassen und andererseits gelangt man über den Menupunkt 'Inhalt' zu den 'Recherche-Optionen', die die einzige Möglichkeit darstellten, auf einzelne Seiten des Codex gezielt zuzugreifen.

Diese Menupunkte müssen nun auf einmal über neben dem Text plazierte Knöpfe bedient werden, während die bisherigen Menupunkte über Klicken auf den Text aktiviert werden konnten.

Die Navigation im Evangeliar allerdings wird dadurch erheblich erschwert, daß man in diesem 'Kommentar'-Modus, der für einen interessierten Rezipienten einen ersten Zugang zu der ihm vorliegenden Handschrift bietet, die Seiten nicht wechseln oder umblättern kann. Dazu muß man zunächst wieder in den 'Blättern'-Modus wechseln, die Seite umschlagen und erneut durch Klick auf die Seite in den 'Kommentar'-Modus wechseln. Die 'Prachthandschriften' bieten sinnvollerweise auch im 'Kommentar'-Modus die Möglichkeit, die Seiten zu wechseln. Dieser ist auch direkt von der Startseite aus zugänglich über den nun verständlicheren Menupunkt 'Gesamthinhalt'.

Wahlweise läßt sich hier auch die Transkription der lateinischen Texte resp. deren deutsche Übersetzung anzeigen – beides allerdings nur für die Inschriften der Bildseiten, die nachfolgenden gut 340 Seiten des Sakramentars sind lediglich noch mit summarischen Inhaltsangaben versehen, die Textseiten des Uta-Codex resp. des Evangeliaris sind zum größten Teil gar nicht auf den CDs enthalten.

Als Suchmöglichkeiten steht eine Auswahl der 'Seiten zum Blättern' zur Verfügung. Die 'Regensburger Prachthandschriften' bieten noch zusätzlich eine inhaltlich gegliederte Thumbnail-Übersicht aller auf der CD erhaltenen Seiten des jeweiligen Codex, und eine Volltextrecherche. Da allerdings die Texte des Sakramentars nicht transkribiert und von denen des Uta-Evangelistars nur gerade vier in Abb. vorhanden sind, kann sich diese Suche praktisch lediglich auf die Kommentartexte beziehen. Durch Klicken auf das Thumbnail der gewünschten Seite gelangt man zu deren Ansicht im 'Kommentar-' resp. 'Blättern'-Modus.

Noch ein Wort zu den Bilddateien. Diese sind auf der CD als JPEG-Files enthalten und können auch mit einem Grafikprogramm geöffnet und betrachtet werden. Man sucht aber auf der CD vergeblich einen Hinweis darauf – ebenso wie eine Möglichkeit, die Bilder im Interface selbst, abgesehen von der kleinen Lupe, vergrößert anzuschauen. Daß die Bilder mit einer Auflösung von 1000x1200 Pixel (Sakramentar), 1041x1300 (Evangeliar) resp. gar 1000x1500 (Uta-Codex) Pixel auf den CDs enthalten sind, ist ein großer, leider auch gut versteckter Pluspunkt dieser Publikation.

Sehr ärgerlich ist die in allen Bereichen sich bemerkbar machende Langsamkeit des Programmes. Wählt man im 'Evangeliar' den Punkt 'Einführung', der nichts anderes tut, als auf einer leeren aufgeschlagenen Buchseite elektronischen Text anzuzeigen, muß ich mit meinem Pentium III-Rechner sage und schreibe sieben Sekunden warten, bis sich etwas tut.

Während das Interface in dieser Form also nicht restlos überzeugt und mit vergleichbaren CD-ROMs in Bezug auf Kompatibilität⁴ wie auch auf Benutzerführung⁵

⁴ Etwa die soeben erschienene, aus dem Parzival-Projekt von Michael Stolz hervorgegan-

nicht mithalten kann, können sich die auf der CD enthaltenen Inhalte durchaus sehen lassen – zumal hier zwei ottonische Prachthandschriften präsentiert werden, die bis jetzt noch nicht als Faksimile vorliegen.

Das Evangeliar Kaiser Otto III.

Das Evangeliar Ottos III., vermutlich um 1000 für den Kaiser auf der Reichenau entstanden und als Schenkung von dessen Nachfolger Heinrich II. nach Bamberg verbracht, gelangte wie die anderen zwei Handschriften 1803 durch die Säkularisation in die Bayerische Staatsbibliothek München, wo sie heute unter der Signatur Clm 4453 aufbewahrt wird. Es handelt sich um den klassischen Typus eines Evangeliares jener Zeit, wenn auch die Qualität der Ausführung alles andere als durchschnittlich ist: Kanontafeln, das berühmte Stifterbild Ottos III. mit den ihm huldigenden Provinzen des Reiches, Evangelistenbilder mit gegenüberliegender Zierseite und ein in die Evangelienberichte eingestreuter Christuszyklus in 29 ganzseitigen Miniaturen mit dem für die frühmittelalterliche Kunst typischen Schwergewicht auf den Wundertaten Christi bilden das ikonographische Programm dieser Zimelie. Ebenfalls abgebildet ist der aus der Entstehungszeit der Handschrift stammende vordere Buchdeckel, der ein Gemmenkreuz mit Teilweise antiken Kameen und eine eingelegte byzantinisch Elfenbeinarbeit trägt. Innerhalb der Reichenauer Kunst stellt diese Handschrift den Höhepunkt der Lüthar-Gruppe dar, so genannt nach dem Maler (?) eines ebenfalls für Otto III. bestimmten, etwas älteren Evangeliares im Aachener Dom.⁶

Enthalten auf der CD sind lediglich die Bildseiten, angereichert durch die jeweils gegenüberliegenden Textseiten. Zu den Miniaturen ist ein kunsthistorischer Kommentar verfügbar, die enthaltenen Textseiten sind allesamt transkribiert und abschnittsweise übersetzt. Die Abbildungen selbst sind in sehr guter Qualität auf der CD enthalten, wenn auch offensichtlich an allen vier Rändern beschnitten. Die Farben sind sehr

gene digitale Ausgabe des Cod. Sang. 857, die mit jedem gängigen Internet-Browser läuft und damit plattformunabhängig ist: Die Sankt Galler Nibelungenhandschrift. Parzival, Nibelungenlied und Klage, Karl, Willehalm. Faksimile des Codex 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen und zugehöriger Fragmente. CD-ROM mit einem Begleitheft, hg. von der Stiftsbibliothek St. Gallen und dem Basler Parzival-Projekt, Konzept und Einführung von Michael Stolz, Programmierung von Rafael Schwemmer, Baar 2003

⁵ Besonders hervorzuheben ist die vorbildlich intuitive Benutzeroberfläche der Berliner *Eneit*-Ausgabe auf CD-ROM: Heinrich von Veldeke, Eneasroman. Faksimile des Ms. germ. fol. 282, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Wiesbaden 2003.

⁶ Aachen, Domschatzkammer, Inv. Nr. G 25. Leider erfährt man in der äußerst knappen Einleitung auf der CD über die historischen und kunsthistorischen Entstehungszusammenhänge nur sehr wenig. Die Schwesternhandschriften aus dieser Gruppe – das Perikopenbuch Heinrichs II. (Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 4452) und ein weiteres Evangeliar (ebd., Clm 4454) – werden gar nicht erwähnt und man erfährt ebenfalls nicht, daß diese drei Handschriften in Bamberg als Reliquien des 1146 heiliggesprochenen Heinrichs II. verehrt wurden. Vgl. dazu zuletzt den Beitrag von Gude Suckale-Redlefsen, Prachtvolle Bücher zur Zierde der Kirchen, im erwähnten Ausstellungskatalog (Anm. 2), S. 52–77, hier: 61f., mit Literaturangaben.

überzeugend, vor allem wenn man bedenkt, daß die Ausleuchtung der Bilder wegen der großen Goldgrundflächen schwierig gewesen sein muss.

Zwei Regensburger Prachthandschriften

Das Regensburger Sakramenter (Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 4456) bildet den Schwerpunkt der jüngeren CD und ist, wie bereits erwähnt, integral abgebildet. Diese Prachthandschrift hat Heinrich II. wohl im Regensburger Kloster St. Emmeram, dessen Schreibstube er besondere Aufmerksamkeit widmete, bald nach 1002 in Auftrag gegeben. Sie ist nach dem Vorbild des damals dort aufbewahrten *Codex Aureus* Kaiser Karls des Kahlen gestaltet. Nach der Bistumsgründung 1007 gelangte die Handschrift nach Bamberg, von wo sie mit der Säkularisation 1803 in die Königliche Bibliothek München, die heutige Bayerische Staatsbibliothek, kam.

Das zur Bildqualität des Evangeliiars Gesagte gilt auch für die beiden Regensburger Handschriften. Zu den ersten 22 Blättern und den beiden Buchdeckeln des Sakramentars kann man sich in der 'Kommentar-Ansicht' Erläuterungen anzeigen lassen, die jeweils in kurzen Worten die wichtigsten ikonologischen und historischen Bezüge kenntnisreich darstellen. Sehr praktisch ist hierbei ein Glossar, das wichtige Fachtermini in einem kleinen Pop-up-Fenster erläutert.

Wahlweise lässt sich hier auch die Transkription der lateinischen Texte resp. deren deutsche Übersetzung anzeigen – beides allerdings nur bis fol. 22r, also vor allem für die Inschriften der Bildseiten, die nachfolgenden gut 340 Seiten des Sakramentars sind lediglich noch mit summarischen Inhaltsangaben versehen. Daß dabei allerdings gerade die noch während der Aufbewahrung des Codex in Regensburg gemachten interessanten Eintragungen auf den ersten, ursprünglich leer gebliebenen Seiten nicht übersetzt werden – Eintragungen, die einen ersten Zugang zum 'Sitz im Leben' der Handschrift ermöglichen würden –, ist sicher kein Argument für den "Einsatz in Schule, Wissenschaft und Erwachsenenbildung" (Booklet).

Als zweite 'Regensburger Prachthandschrift' enthält dieselbe CD-ROM den Uta-Codex (Bayerische Staatsbibliothek München, Clm 13601). Dieses 119 Blätter umfassende Evangelistar entstand um 1025 ebenfalls in St. Emmeram und ist nach seiner Stifterin, der Äbtissin des Regensburger Niedermünster-Stifts, benannt. In diesem Damenstift blieb die Handschrift denn auch bis zur Säkularisation, in deren Verlauf sie wie die beiden anderen Handschriften in die Münchener Bibliothek einging. Der Uta-Codex ordnet – was außergewöhnlich ist – die Perikopen nach den vier Evangelisten und leitet diese Abschnitte jeweils durch eine Miniatur mit Evangelistenporträt und zwei Zierseiten ein. Dem Text voraus gehen vier Miniaturen, die neben einem Widmungsbild über den im Niedermünster bestatteten Hl. Erhard Bezüge zu Regensburg herstellen.

Auf der CD enthalten sind alle diese Zierseiten des Uta-Codex mit jeweils der ersten Textseite der Perikopen sowie der Schauseite des aus der Entstehungszeit stammenden, allerdings vermutlich im 13. Jahrhundert restaurierten Buchkastens. Jede Bildseite ist wie beim Regensburger Sakramenter mit einem einführenden Kommentar,

einer Transkription der lateinischen Texte und deren Übersetzung versehen. Die von der Startseite aus zu erreichende Einführung in die Handschrift ist hier ausführlicher gestaltet als im Sakramentar und nimmt neben der Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte auch inhaltliche Aspekte des Bildprogrammes auf.

Insgesamt sind die elektronischen Publikation dieser Reihe ein Gewinn, zumal sie einige der prächtigsten ottonischen Handschriften zu einem moderaten Preis zugänglich machen. Trotz Mängeln in Bezug auf die Benutzerführung und einiger konzeptioneller Ungereimtheiten können sie vorbehaltlos empfohlen werden.

Stefan Matter
 Universität Freiburg/Schweiz
 Germanistische Mediävistik
 av. de l'Europe 20
 CH-1700 Fribourg
 Tel. +41 (0)26 300 78 78
stefan.matter@unifr.ch

Wir schlagen Ihnen folgende Zitierweise für diesen Beitrag vor:

Stefan Matter (Sammelrezension) über: Das Evangeliar Kaiser Ottos III. Eine Handschrift zum Blättern, München 2002 und Zwei Regensburger Prachthandschriften. Das Sakramentar Kaiser Heinrichs II. Der Uta-Codex. Beide hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte und der Bayerischen Staatsbibliothek München (Handschriften aus bayerischen Bibliotheken auf CD-ROM), München 2003.
 In: Perspicuitas. Online im Internet:
http://www.perspicuitas.uni-essen.de/rezens/rez_CD_evangeliar.pdf.
 Eingestellt am 26.01.04. [6 Seiten.]